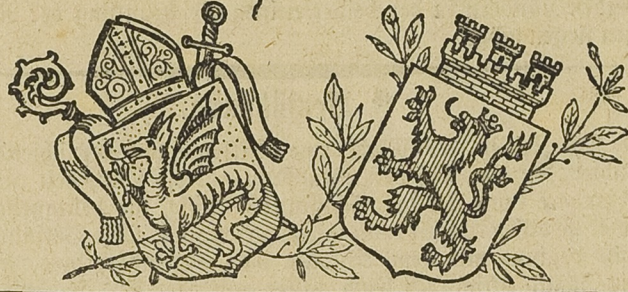


Malmedy-St. Bither Volkszeitung



Kreisblatt
für den Kreis Malmedy.

Eiseler
Landeszeitung.

Nr. 99.

Samstags-Ausgabe.

Organ der Zentrumspartei des Kreises Malmedy.

Die „Volkszeitung“ erscheint Mittwochs u. Samstags. Bezugspreis: durch die Post 1,25 Mk. auschl. Bestellgeld, in der Expedition abgeholt 1,20 Mk. vierteljährlich. — Einzelnummer 10 Pfg.

Inserate kosten 10 Pfg. die 47 mm breite Garmondzeile oder deren Raum, sog. Kellamen, 97 mm breit, 40 Pfg. 2 a 4 t seitige Gr a t i s beilagen: Eiseler Sonntags-Ztg., Illustr. Familienbl.

44. Jahrgang. St. Bith, 11. Dezember 1909.

Redaktion, Druck und Verlag: Hermann Doeppen, St. Bith (Eifel).

Abonnements-Einladung auf die Malmedy-St. Bither Volkszeitung

(Kreisblatt für den Kreis Malmedy).

mit den
zwei achtseitigen Gratisbeilagen
„Illustriertes Familienblatt“ (Mittwochs)
„Eiseler Sonntagszeitung“ (Samstags).

Am 1. Januar beginnt ein neues Quartal. Wir bitten, die Bestellungen schon jetzt erneuern zu wollen, damit die Zustellung keine Unterbrechung erleidet.

Diejenigen, welche die „Malmedy-St. Bither Volkszeitung“ (Kreisblatt für den Kreis Malmedy) bisher nicht beziehen, laden wir hiermit auf ein Probe-Abonnement für das 1. Quartal 1910 freundlichst ein und erhalten solche, die die Abonnements-quittung pro 1. Quartal 1910 einsenden, die Zeitung von jetzt ab bis 31. Dezember gratis.

Die „Malmedy-St. Bither Volkszeitung“ ist die billigste und reichhaltigste von allen im Kreise Malmedy erscheinenden Zeitungen.

Die Malmedy-St. Bither Volkszeitung kostet durch die Post bezogen vierteljährlich nur 1,25 Mk. (ausschließlich Bestellgeld), in der Expedition abgeholt 1,20 Mk.

Der Verlag.

Hansabund und Zentrum.

Im Verlage von A. Mehlforn in Berlin-Charlottenburg ist heute eine Broschüre, betitelt: „Nach dem Kanzlersturz“ von Ernst Walter erschienen. Sie verdankt dem grimmigsten Haß gegen das Zentrum ihre Entstehung. Bemerkenswert ist in dieser Beziehung schon, was der Verfasser über die Unzufriedenheit weiter Kreise mit den gegenwärtigen politischen Verhältnissen zu Anfang der Broschüre sagt. Es heißt da:

„Die Entrüstung gegen die Totengräber des Bloks ist zu einem großen Teil weniger auf die neuen Steuern zurückzuführen — denn ohne Konsumsteuern wäre es auch bei Annahme der Erbschaftsteuer nicht abgegangen — als vielmehr

auf den Sturz des Fürsten Bülow und den Widerwillen, den der größte Teil des deutschen Volkes gegen die Zentrumsherrschaft empfindet.“ ... „Fürst Bülow als Stürzer der Zentrumsherrschaft erfreute sich daher auch in so hohem Maße der Sympathien des deutschen Volkes.“

Diese Ausführungen enthüllen erneut den wahren Charakter der liberalen Steuerhege. Nicht die neuen Steuern sind es, welche die Liberalen zum Kampfe gegen das Zentrum aufstacheln, sondern lediglich der Umstand, daß „Fürst Bülow als Stürzer der Zentrumsherrschaft“ seinen Abschied nehmen mußte, weil es ihm nicht gelang, mit dem Blok das große nationale Werk der Finanzreform zu vollbringen.

Man kann sich denken, daß Ernst Walter sein Haupt Schmerz erfüllt verhält, weil das Zentrum noch immer existiert, der Blok aber nach einem kurzen Dasein schnell den Weg alles Zeitlichen ging. Ernst Walter hofft jedoch, auch das Zentrum endlich denselben Weg in die Gefilde des Todes wandeln zu sehen. Vom Hansabund erwartet er, daß dieser seinen goldenen Dolch dem Zentrum endlich ins Herz stößt. Dieser Gedanke wiederholt sich in zahlreichen Wendungen der Broschüre. So lesen wir:

„Das eigentliche Kampfgebiet des Hansabundes, d. h. dasjenige, auf dem er wirklich bedeutende und für die politische Weiterentwicklung Deutschlands entscheidende Eroberungen machen kann, liegt jedoch auf keinem anderen Parteigebiete, als auf dem des Zentrums.“ „Gegenüber dem Zentrum aber wird es sich erweisen müssen, ob der Hansabund eine größere Bedeutung im politischen Leben Deutschlands erlangen wird; gleich dem Bunde der Landwirte ist auch er interkonfessionell und hat bereits auch in katholischen Kreisen Mitglieder gefunden. Sollte er nicht genügenden Abfall vom Zentrum zu bewirken vermögen, um dessen gegenwärtige ausschlaggebende Stellung im Reichstage aufzuheben, so wird er durch eine Spaltung desselben einen Teil für sich gewinnen müssen.“ ... „Das Ende der Zentrumspartei des Reichstages in ihrer gegenwärtigen Stärke und Einheitlichkeit kann daher für die nächsten allgemeinen Wahlen erwartet werden, wofür der Hansabund seine Aufgabe richtig erfährt, vornehmlich auch den Interessen der Allgemeinheit und des Mittelstandes dient.“

Diese Zitate dürften genügen, um zu beweisen, daß der Hansabund dem Zentrum als Todfeind gegenübersteht, wie die Broschüre an anderer Stelle mit dankenswerter Offenheit selbst bemerkt. Um sein Ziel, die Schwächung oder wohl gar die Beseitigung des Zentrums zu erreichen, setzt der Hansabund dort ein, wo auch schon andere auf einen Zerfall des Zentrums spekulierten:

„Die verschiedenartigsten materiellen Interessen, die in der Zentrumspartei vertreten sind, werden sicher früher oder später einmal ihren gegenwärtigen Bestand erschüttern. Der

neugegründete Hansabund aber wird nur im Fördern dieses Prozesses seine Lebensaufgabe finden können.“

Als Erfolg der Steuerhege verspricht sich der Hansabund entweder einen zahlreichen Abfall selbständiger Handwerker und Gewerbetreibender vom Zentrum, oder aber die Entstehung eines katholischen Hansabundes. So hofft er, daß sich ein scharfer Gegensatz zwischen den gewerblichen und landwirtschaftlichen Anhängern des Zentrums herausbilde, dessen letztes Ergebnis die Spaltung der Partei, wenn nicht gar ihre endgültige Zerstörung sein soll.

Angeichts dieser Kampfansage des Hansabundes gegen das Zentrum ist für jedes Mitglied der Zentrumspartei die Stellungnahme klar und unzweideutig gegeben. Kein Gewerbetreibender, der Anhänger des Zentrums ist, darf den Hansabund durch seine Mitgliedschaft unterstützen. Die Zentrums-wähler wissen, daß ihre wirtschaftlichen Interessen noch immer am besten vom Zentrum vertreten worden sind, gerade weil dieses aus den verschiedensten wirtschaftlichen Interessengruppen zusammengesetzt ist und deshalb wie keine Partei des deutschen Reichstages gezwungen wird, den Ausgleich der widerstrebenden wirtschaftlichen Interessen zunächst in sich selbst zu suchen. Dadurch aber dient das Zentrum am wirksamsten dem Wohle der verschiedenen Erwerbsstände, während es andere Parteien, die infolge ihrer einseitigen Zusammensetzung nicht selten die extremsten wirtschaftlichen Forderungen erheben, gerade durch diesen Radikalismus auf das schwerste schädigen. Nur eine Partei, die wie das Zentrum auf dem Boden der christlichen Gerechtigkeit steht, vermag die wirtschaftlichen Interessengruppen zu überbrücken. Die verschiedenen Berufsstände, die im Zentrum ihre wohlverprobte parlamentarische Vertretung sehen, werden sich deshalb auch nicht durch die vom Hansabund inszenierte und geförderte Steuerhege beirren lassen, sondern angeichts der Todfeindschaft des im Hansabund wirtschaftlich organisierten Liberalismus nur um so enger um das Zentrumsbanner scharen.

Politische Rundschau.

Inland.

— Religionsfreiheit in Deutschland. Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat den Antrag eingebracht, „den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, durch Verhandlungen mit den Bundesstaaten dahin zu wirken, daß Beschränkungen der religiösen Freiheit, soweit solche bestehen, auf dem Wege der Gesetzgebung beseitigt werden“. Dieser Antrag ist an die Stelle des Toleranzantrages getreten. Das Zentrum hofft auf einstimmige Annahme dieses Antrages; es trägt dadurch den Be-

Frauenhaß.

Geschichtliche Erzählung aus dem 15. Jahrhundert
von Felix Rabor.

15) Nachdruck verboten.

„Seht Ihr — dort die Schatten!“ flüsterte er erregt. Sollten es Gespenster sein? Nein, bei St. Michael, eben blühte es auf wie Stahlgeslunten. Bei Gott! es sind Geharnischte, die die Mauer übersteigen.“

„Wer da?“ rief er laut, zog sein Schwert, das er glücklicherweise umgürtet hatte, und eilte in raschen Sprüngen dem Punkte zu, wo sich dunkle Schatten über der Mauer erhoben.

„Um Gotteswillen, Herr Graf“, tat der Trüffler erschrocken, „es sind ihrer wohl ein Duzend, und Ihr seid nicht geharnischt. Laßt uns eilen und Hilfe herbei holen.“

„Feigling!“ donnerte ihn der Graf an und stand wie der Blitz an der äußersten Ringmauer, über welche wohl schon ein Duzend Bewaffneter gestiegen war.

Mit einem einzigen Ruck warf er die Leiter um, die von außen an die Mauer gelehnt war; ein gräßlicher Schrei und ein dumpfer Fall erscholl aus der Tiefe.

Der Graf achtete dessen nicht, sondern wandte sich hochlaufgerichtet, das Schwert gezückt, gegen die eingedrungenen Feinde, denen der Rückzug plötzlich abgeschnitten war. Völlig verblüfft über das plötzliche Erscheinen der hohen Gestalt mit dem blickenden Schwerte zauderten sie einen Augenblick mit dem Angriff. Das war ihr Verderben. Denn Friedrich benützte diesen Moment der Verwirrung, lehnte sich an die Mauer, um seinen Feind im Rücken zu haben, und zog mit seinem Schwerte einen weiten Halbkreis um sich, daß die Soldner erschrocken zurückwichen.

Als sie aber sahen, daß sie es nur mit einem einzigen Manne zu tun hatten und keine weitere Hilfe in der Nähe zu sehen war, drangen alle zugleich wütend auf ihn ein.

Während sich die Schwerter kreuzten und Friedrichs scharfe Klinge wie ein Blitzstrahl bald dahin, bald dorthin fuhr, daß das Blut hoch aufspritzte und dumpfe Schmerzenslaute ertönten, zerriß der dunkle Wolkenschleier am Nachthimmel und der Mond beleuchtete die Schauerzone und ließ jede Einzelheit des Kampfes deutlich erkennen.

„Beim Teufel!“ rief einer der Angreifer, „es ist der Graf selbst! Auf ihn! er ist ohne Harnisch!“

„Feiglinge“, rief der Graf und spaltete einem Soldner, der

sich zu nahe herangewagt hatte, das Gesicht, daß er röchelnd zu Boden sank, „wölft gegen einen!“

„Auf die Brust gezielt“, rief der Anführer der sich zuvordrängten in dem Ring befehlend. „Er muß fallen, sonst sind wir verloren. Drauf, drauf! Ihr Braven!“ feuerte er die Soldner an.

Diese drangen ungestüm auf den Grafen ein; da es ihrer aber zu viele waren, hinderten sie sich gegenseitig, und es gelang ihnen nicht, auch nur den kleinsten Vorteil zu erringen, da der Graf sich mit einer Stärke, Gewandtheit und Raubblütigkeit vertheidigte, welche die Soldner in Erstaunen setzte. Hätte Friedrich eine Rüstung getragen, so wäre es ihm ein Leichtes gewesen, ein Duzend solcher Gesellen zu Paaren zu treiben; in dem leichten Lederoller, das er trug, mußte er darauf bedacht sein, Hieb und Stich von sich abzuwenden und möglichst viele der Angreifer so zu verwunden, daß sie kampfunfähig wurden.

Als die Soldaten den Namen des Grafen hörten, fuhr ein gelinder Schreden in sie, denn Friedrich war als einer der stärksten und tapfersten Ritter seiner Zeit bekannt. Aber sie fühlten zugleich die Notwendigkeit, sich aufs äußerste zu wehren, und den Grafen vereint zu Falle zu bringen; gelang ihnen das nicht, so waren sie verloren. Denn den Streichen, die Friedrichs Schwert schlug, waren sie nicht gewachsen; und überdies konnte jeden Augenblick Hilfe für den Grafen eintreffen.

„Ergebt Euch, Ihr Schurken!“ rief der Graf mit seiner Löwenstimme, „oder ich spalte einem wie dem andern den biden Bauernschädel! Zunächst Dir, elender Anecht!“ und zischend fuhr sein Schwert einem der Vordersten durch die Lederkappe in die Stirn, daß ein Blutstrahl hoch aufspritzte und eine weitläufige Wunde das Gesicht durchschnitt. Blutüberströmt sank der Arme zu Boden.

„Nun Dir!“ Ein gurgelnder Laut, ein erstickter Schrei — und wiederum sank einer zu Tode getroffen nieder.

„Wir sind des Todes, wenn er nicht fällt“, rief der Anführer, „hundert Pfund Seller dem, der ihn zu Falle bringt!“

„Ha, Elender!“ schrie Graf Friedrich, den Anführer genauer betrachtend, „Du bist's! Der Herold! Warte, Dein zweiter Besuch auf meiner Burg soll Dein letzter sein.“

Graf Friedrich führte einen tödlichen Stoß gegen den Herold, so daß er schwer getroffen zu Boden sank.

Mit dem Falle ihres Anführers sank den Soldaten der Mut und sie wichen erschrocken zurück; sie hatten augenscheinlich die Absicht, sich durch die Flucht in Sicherheit zu bringen. Aber da die Leiter, mit deren Hilfe sie die Mauer erstiegen

hatten, umgeworfen war, sahen sie kein anderes Rettungsmittel, als über die Mauer zu klettern und in die Tiefe zu springen. Aber das war der sichere Tod; unerschlossen ließen sie ihre Waffen sinken, während der Graf zu einem neuen Hieb ausholte, der den Herold vollends töten sollte.

„Gnade! Gnade! Herr Graf!“ rief der Schwergetroffene mit so kläglichem Stimm und mühsam erhobenen Armen, daß der Graf zaudernd inne hielt.

„Gnade verlangst Du, elender Wicht“, sprach Friedrich grimmig, „nachdem Du Deine Friedenssendung dazu mißbraucht hast, meine Burg auszufüllen und die schwächste Stelle zu erpässen, um über diese einzudringen. Nein, sterben sollst Du, wie Du es verdienst hast!“

Und er erhob abermals das Schwert, um es ihm in den Leib zu stoßen; aber auch die Soldner erhoben die Waffen gegen ihn. „Zurück, feiges Geizhals!“ rief er, und sein Schwert fuhr auf sie nieder, daß sie auseinanderstoben.

„Um's Himmelswillen! haltet ein!“ rief der Anführer; „ich habe Euch ein schreckliches Geheimnis zu enthüllen. Schenkt mir, um aller Heiligen willen, das Leben!“

In diesem Augenblick ertönte ein schmettender Hornstoß vom Turme und von allen Seiten eilten Bewaffnete herbei und umringten die eingedrungenen Feinde.

„Die Waffen nieder“, gebot Friedrich den erschrockenen Soldlingen. Willig ließen sie sich die Schwerter abnehmen und sich binden. Eben traf ein neuer Haufen ein, unter ihnen der Trüffler. „Gott sei gedankt“, rief er, als ob er hochentzückt gewesen wäre über des Grafen Rettung. „Ich fürchtete schon das Ärgste!“

„So?“ sagte Friedrich schneidend. „Statt das Schwert zu ziehen gegen die Eindringlinge, flohet Ihr zur sicheren Burg hinauf, mich meinem Schicksale überlassend. Wahrlich“, fügte er bitter hinzu, „Eure Schuld ist es nicht, wenn ich nicht unter den Toten bin!“

„Ihr tut mir unrecht, Herr Graf“, sprach der Trüffler, vor Haß und Wut über die Beleidigung zitternd, „Euch Hilfe zu holen, eilte ich davon.“

„Nun, wahrhaftig“, sprach Friedrich kalt, „Ihr habt Euch nicht sonderlich beeilt.“

Beschämt, Haß und Rache im Herzen, entfernte sich der Trüffler, um in dem Schatten der Ringmauer zu verschwinden.

„Verdammt!“ knirschte er zwischen den Zähnen, „auch dieser so fein angelegte Plan ist vereitelt. Es ist gerade, als ob dieser

denken Rechnung, welche aus staatsrechtlichen Gründen gegen den Toleranzantrag vorgebracht wurden.

— Fürsorge für die Veteranen. Am 13. Juli d. J. hat der Reichstag beschlossen, daß allen über 60 Jahre alten Veteranen, soweit sie ein Einkommen von weniger als 600 Mk. haben, die Kriegsteilnehmerbeihilfe von 120 Mk. jährlich zuerkannt werden soll. Der Bundesrat hat diesem Gesetzentwurf bisher leider noch nicht zugestimmt. Infolgedessen hat die konservative Fraktion des Reichstages am Sonnabend beschlossen, im Reichstage folgende Interpellation einzubringen: „Ist der Herr Reichskanzler bereit, Auskunft darüber zu geben, warum der vom Reichstage am 13. Juli 1909 angenommene Gesetzentwurf betreffs Ausdehnung der Veteranenbeihilfe bis jetzt die Zustimmung des Bundesrates noch nicht erhalten hat? Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, daß die in Betracht kommenden Veteranen möglichst bald in den Genuß der vom Reichstage beschlossenen Bezüge gelangen?“

Die Fürsorge für die Waisen gestorbener Kriegervereinsmitglieder. Eine der schönsten und dankbarsten Aufgaben des deutschen Kriegerbundes ist die Waisenspflege; ihr Segen besteht nicht nur darin, daß einer großen Anzahl von Kindern gestorbener Kameraden eine Zufluchtsstätte geboten wird, sondern besonders auch in dem Umstande, daß die Kinder dort ein liebevolles Familienleben genießen, Gottesfurcht und Vaterlandsliebe in sich aufnehmen. Zurzeit können 406 Kinder (282 Knaben und 122 Mädchen) in den Kriegerwaisenhäusern (Römhild und Osnabrück evangelisch, Canth und Wittlich katholisch) Aufnahme finden; in 2 Jahren werden nach Eröffnung des 5. Kriegerwaisenhauses (3. evangelischen) in Samter 526 Waisen dieses Glückes teilhaftig werden können. Die Festschankst des Deutschen Kriegerbundes führt ihre familiären Einnahmen zugunsten der Kriegerwaisen an die Bundeskasse ab. Im Jahre 1908 hat sie an Festgeldern 124 414 Mk., durch den Vertrieb von Sammelpostkarten 35 776 Mk. eingenommen. Aus dem Verkauf von Sammelgegenständen wurden 3757 Mk. erzielt. (Zigarrenabschnitte 2453 Mk., Zigarrenbänder 439 Mk., Weinflaschenkapfen und Stanniol 793 Mk., Karten 34 Mk., Briefmarken 39 Mk.) Die Wohltätigkeitsmarken (Waisenhausemarken zu 3 Pf., Kyffhäusermarken zu 2 Pfennig) brachten 307 Mk. Zu verwundern ist es, daß trotz des großen Ansehens, dessen die Waisenspflege in den weitesten Kreisen sich erfreut, es immer noch an einzelnen Stellen unbekannt ist, daß nur für diesen Zweck die Postkarten des Deutschen Kriegerbundes verkauft und am Geburtstage unseres Kaisers, bei Stiftungsfeiern und sonstigen Gedenktagen von den Festern Geldsammlungen veranstaltet werden. Hoffentlich tragen diese kurzen Mitteilungen dazu bei, die Teilnahme an den Bestrebungen der Festanstalt zu steigern und neu zu beleben. Die Lösung einer Mitgliedskarte der Festanstalt für 30 Pf. auf 1 Jahr oder für 9 Mk. auf Lebenszeit ist vielen gewiß ein geringes Opfer, welches das schöne Bewußtsein, für die Kriegerwaisen sein Scherlein beigetragen zu haben, reichlich lohnt. Nähere Auskunft erteilt jederzeit der Vorstand der Festanstalt des Deutschen Kriegerbundes in Berlin W. 50, Geisbergstraße 2. Dasselbst werden auch die genannten Sammelgegenstände von 9 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags entgegengenommen.

Ausland.

— Paris, 7. Dez. (Die Militärflugschiffahrt.) Im Ministerrat, der heute unter dem Vorsitz des Präsidenten Fallières tagte, behandelte Kriegsminister Brun die Frage der Militärflugschiffahrt. Aus dem Wettbewerb der Luftschiffe, der Anfang 1909 für französische Ingenieure und Konstrukteure ausgeschrieben worden sei, seien zwei Typen hervorgegangen, die den in dem Programm gestellten Anforderungen recht wohl zu entsprechen schienen. Von den beiden Luftschiffen werde in sehr naher Zeit ein Modell angefertigt. Gleichzeitig würden an den vorhandenen Ballons die für notwendig erkannten Änderungen vorgenommen, damit Ende 1910 bereits eine genügende Zahl von Luftschiffen vorhanden sei, die im Laufe des Jahres 1911 erhöht werden solle. Die Luftschiffhallen würden rechtzeitig fertiggestellt sein.

— London, 7. Dez. (Deutschfreundliches.) Heute hielt das deutsch-englische Freundschaftskomitee unter dem Vorsitz Lord Aveburys seine Jahresitzung ab. Staatssekretär Lloyd-George hat in einem Briefe sein Bedauern ausgedrückt, an der Sitzung nicht teilnehmen zu können und die Hoffnung ausgesprochen, daß den Bestrebungen zur Herbeiführung des guten Einverständnisses zwischen Deutschland und England, deren höchstes Interesse in der Wahrung des Friedens liege, voller Erfolg beschieden sei. Nachdem Lord Avebury und Lord Courtney ein freundschaftliches Zusammengehen beider Staaten betont hatten, wurde ein Beschlusprotokoll angenommen, in dem die Hoffnung ausgesprochen wird, daß die Besserung der Gefühle zwischen beiden Ländern in der beiderseitigen Beschränkung der Rüstungen liegen möge.

* Verjährung.

Die Zeit ist eine Macht, eine schaffende und vernichtende, der nichts Zeitliches sich entziehen kann. Diese Wahrheit gilt insbesondere auch für die Schuldverhältnisse, die bekanntlich alle einer gewissen Verjährung unterworfen sind. Die Verjährungsfrist beginnt mit dem Ablauf des Kalenderjahres, in dem die Schuld entstanden bzw. fällig geworden ist. Es muß daher jeder, der Forderungen ausstehen hat, vor Ablauf eines Jahres prüfen, ob nicht etwa eine seiner Forderungen der Verjährung anheimfällt. Die ordentliche Verjährung ist die 30jährige. Aber im gewöhnlichen täglichen Verkehr, im Geschäftsleben, das auf schnelle Erledigung drängt, wäre eine solche lange Verjährung im Interesse der Rechtssicherheit nicht zweckmäßig. Darum hat das Bürgerliche Gesetzbuch im § 196 die Forderungen aus Berufs- und gewerbmäßig übernommenen Leistungen einer zweijährigen Verjährung unterworfen. Die Berufs- oder Gewerbmäßigkeit der Leistung ist die Voraussetzung für die zweijährige Verjährung; dies erhellt schon daraus, daß der § 196 die Forderungsberechtigten nach ihrem Berufe bezieht. Es verjähren z. B. in zwei Jahren die Forderungen der Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibenden für Lieferung von Waren, Ausführung von Arbeiten und Beforgung fremder Geschäfte (es sei denn, daß die Leistung für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgt), die Forderungen der Land- und Forstwirte für Lieferung von Erzeugnissen aus ihren Betrieben (sofern die Verwendung im Haushalt des Schuldners erfolgt), sämtliche Forderungen an Arbeits- und Dienstlohn nebst Nebenleistungen überhaupt, Entschädigungen, Honorare usw. für berufsmäßige Dienstleistungen und Beforgung fremder Geschäfte usw. In vier Jahren verjähren die Forderungen der Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibenden für Lieferung von Waren für den Gewerbebetrieb des Schuldners oder die Lieferung landwirtschaftlicher Erzeugnisse zur Verwendung außerhalb des Haushalts des Schuldners. Ferner alle Forderungen, die nicht in einer gewerbs- und berufsmäßigen Tätigkeit ihren Ursprung haben; Zinsenrückstände, Miet- und Pachtzinsen, Ansprüche auf Rückstände von Renten, Auszugleistungen, Befolgungen, Wartegeldern, Ruhegehältern und anderen regelmäßig wiederkehrenden Leistungen. Die Verjährung beginnt — dies sei nochmals ausdrücklich betont — mit dem Schlusse des Jahres, in welchem die Schuld entstanden oder fällig geworden ist. Unterbrochen wird die Verjährung, wenn der Schuldner den Anspruch durch Abzlagszahlung, Zinszahlung, Sicherheitsleistung oder in anderer Weise anerkennt. Die Verjährung wird ferner unterbrochen, wenn der Berechtigte auf Befriedigung oder auf Feststellung des Anspruches auf Erteilung der Vollstreckungsklausel oder auf Erlaß des Vollstreckungsurteils Klage erhebt. Der Erhebung der Klage steht gleich: die Zustellung eines Zahlungsbefehls im Mahnverfahren; die Anmeldung des Anspruches im Konkurs; die Geltendmachung der Aufrechnung des Anspruches im Prozesse; die Streitverkündung; die Vornahme einer Vollstreckungshandlung oder der Antrag auf Zwangsvollstreckung. Es herrscht nicht selten die Meinung vor, daß zur Unterbrechung der Verjährung schon eine einfache schriftliche oder etwa sogar eine mündliche Mahnung genüge. Es muß zum mindesten, wenn nicht die Schuld durch Teil- oder Zinszahlung oder auf andere Weise anerkannt ist, Zahlungsbefehl erlassen werden. Selbst hier gilt die Unterbrechung als nicht erfolgt, wenn nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der im Zahlungsbefehl bestimmten Frist Vollstreckungsbefehl erwirkt oder wenn nicht Klage erhoben worden ist. Die Unterbrechung durch die Klageerhebung gilt als nicht erfolgt, wenn die Klage zurückgenommen wird. Hört die Unterbrechung auf, so läuft die Verjährungsfrist wieder von vorne. Durch Stundung einer Forderung wird die Verjährung gehemmt. Die Zeit, während welcher die Verjährung gehemmt ist, wird bei Berechnung der zwei- oder vierjährigen Frist außer Betracht gelassen.

Anführer sah, „sondert ihr mir aus und gebt ihm eine eigene Kammer mit zwei Pfosten als Wache. Und nun jeder an seinen Platz!“

Schnell wurden seine Befehle vollzogen.

Bald lag wieder tiefe Stille über der Burg als ob sie nicht soeben ein blutiges Schauspiel gesehen hätte und der Mond zog hoch oben am Himmelsgewölbe seine stille Bahn, umgeben von tausend funkelnden Sternen, die schon so viel gräßliche Szenen, soviel Anrecht und Rachegeboten auf der Menschenerde geschaut hatten.

In ernsten Gedanken schritt Friedrich durch den Burghof; die Warnung, die er heute erhalten hatte, hatte sich als richtig erwiesen, und nur seiner eigenen Unerfahrenheit, der Stärke seines Armes und der klugen Vorsicht, auf alles wohl zu achten, hatte er es zu danken, daß er unversehrt war. Hatte er die Warnung, wie er zuerst im Sinne gehabt hatte, in den Wind geschlagen, so wäre vielleicht jetzt der Zwinger, den er eben durchschritt, von Scharen der Feinde erfüllt gewesen, die die schlaftrunkene Besatzung gar leicht hätten bewältigen können. Er sann hin und her, wie die Erscheinung auf dem Turme gewesen sein konnte; ihr plötzliches Erscheinen und Verschwinden, die genaue Kenntnis seiner persönlichen Verhältnisse, der Mut, mit dem sie ihm Dinge gesagt hatte, die ein anderer ihm mit dem Leben hätte bezahlen müssen: all das zusammen ließen sie in seinen Augen als ein übernatürliches Wesen erscheinen, das gekommen war, ihn von sicherem Verderben zu retten.

Als er eben die breite Freitreppe betreten wollte, hörte er von der Seite her dumpfes Meckern und Stöhnen; er wandte sich dorthin und gewahrte, wie eiliche Knechte einen Schwerverwundeten in eine niedere Kammer trugen und ihn auf eine Schütte Stroh eben nicht allzusant niederlegten.

„Mein Gott, ich sterbe!“ seufzte der Verwundete so laut, daß es Graf Friedrich deutlich hören konnte. „Niemand hier, der mir die brennende Wunde küßt!“

Friedrich, der die Stimme des Heralds erkannte, trat hinzu und sah bei dem ungewissen Lichte, wie dieser die Hände krampfhaft auf die Brust presste, um den brennenden Schmerz zu erdrücken.

Fortsetzung folgt.

Kirchliches.

Halle, 7. Dez. (Uebertritt eines Universitätsprofessors zur katholischen Kirche.) Aus der Feder des Professors für neuzeitliche Geschichte, Dr. Albert v. Ruville, an der Universität Halle, wird in wenigen Tagen ein Buch erscheinen, das ein nicht gewöhnliches Aufsehen zu erregen geeignet ist. Es betitelt sich: Zurück zur Heiligen Kirche! (Erlebnisse und Bekenntnisse eines Konvertiten.) Professor Dr. v. Ruville, im 54. Lebensjahre stehend, Mitglied der philosophischen Fakultät der protestantischen Universität Halle, ist zur katholischen Kirche übergetreten. Dieser Uebertritt erregt in Universitätskreisen großes Aufsehen. Prof. v. Ruville hat sich entschlossen, die inneren Erlebnisse, die ihn zum Glaubenswechsel veranlaßten, öffentlich in oben erwähntem Buche rückhaltlos darzulegen. (Verlag Hermann Walter, Berlin.) Im ersten Kapitel, Meine Heimkehr zur Heiligen Kirche, berichtet der Verfasser über die Vorgänge und Erwägungen, die ihn zum Uebertritt veranlaßt haben. Gewissermassen den ersten Anstoß dazu gab die Schrift Prof. Harnacks: Das Wesen des Christentums. Interessant ist, daß eine Beeinflussung von katholischer Seite völlig fehlte, ja daß er von dort geradezu eine zurückweisende Behandlung empfing. In den Kapiteln: Der Felsgrund und die Nährkraft der katholischen Kirche werden Papsttum und Unfehlbarkeit, Mariasakrament und Eucharistie behandelt und die Stellung des Konvertiten zu diesen Fragen dargelegt. Es folgen Abhandlungen über die Liebe und die Freiheit in der katholischen Kirche. Das Schlusskapitel handelt über die Feindschaft gegen die katholische Kirche. Der zweite Teil des Werkes trägt den Titel: Der Felsgrund der katholischen Kirche.

Aus dem Kreise Malmédj.

St. Vith, 10. Dez.

* Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz hat beschlossen, der am 17. d. M. stattfindenden Hauptversammlung einen Antrag zu unterbreiten, daß für die Rheinprovinz der Erlaß eines Gesetzes betr. die Einführung des fakultativen Schulbesuches für ländliche Fortbildungsschulen, wie er bereits für die Provinzen Hessen-Nassau und Hannover besteht, bekräftigt werden möge.

* Malmédj, 6. Dez. Zum Andenken an das 60jährige Priesterjubiläum des em. Pfarrers Dardenne wird auf dem Brunnen auf dem Römerplatz eine neue Marienstatue aufgestellt werden. Mit der Ausfertigung der Statue ist ein junger Künstler aus Malmédj, Julius Gerson, betraut worden. J. Gerson ist Schüler der Münchener Kunstakademie. Er ist schon preisgekrönt aus einer Konkurrenz der Stadt München hervorgegangen. Ohne Zweifel wird der junge Mann sich befleißigen, ein hervorragendes Kunstwerk für seine Vaterstadt zu schaffen. — Von dem Bau des Remakusbrunnens hört man seit langem nichts mehr. Seinerzeit ist viel Klamme für diesen Brunnen gemacht worden! Wenn der Fiskus sich nicht entschließen kann, die wenigen Quadratmeter vor der Abtei zu schenken, so könnte man die bekannte Stelle in Betracht ziehen, wo der Tradition zufolge der hl. Remakus das Kreuz aufpflanzte.

* Dürler, 7. Dezember. Von altersher genießt die hl. Lucia beim katholischen Volke eine große Verehrung und gerne nehmen die Gläubigen zu ihr ihre Zuflucht, besonders aber wird sie in der Pfarre Dürler und in der ganzen Umgebung verehrt. Der Gottesdienst an ihrem Feste, Montag, den 13. Dezember, bestehend aus Hochamt mit Festpredigt und Segen, beginnt um 10¹/₄ Uhr, sodas auch die Auswärtigen sich leicht daran beteiligen können. Es muß besonders hervorgehoben werden, daß die herrliche, neu erbaute Pfarrkirche, eine Zierde der ganzen Gegend, das Glid hat, kostbare Reliquien der großen Heiligen zu besitzen, die an diesem Tage zur Verehrung dargeboten werden.

+ Vommersweiler, 9. Dezember. Am gestrigen Feste Marias Empfängnis veranstaltete der hiesige Volksverein einen Lichtbildabend, zu welchem auch die weiblichen Angehörigen der Vereinsmitglieder Zutritt hatten. Mit größter Aufmerksamkeit und Spannung lauschten die zahlreich Erschienenen auf die Worte des Hrn. Pfarrers Bungartz von Wallerode, der über seine diesjährige Pilgerreise nach Lourdes ausführlich berichtete. Die weite Reise dorthin ging über mehrere größere Städte, die in ihren wichtigsten Baudenkmälern anschaulich vor Augen geführt und erklärt wurden; und nachdem man noch einen kurzen Blick auf das schäumende und brausende Meer geworfen, erschien auf der Leinwand das Bild jenes Ortes, der, malerisch am Fuße der Pyrenäen gelegen, das große Heiligtum der Mutter Gottes umschließt: Lourdes mit seiner Grotte, in welcher die unbefleckt empfangene Jungfrau i. J. 1858 zu wiederholten Malen dem H. Mädchen Bernadette Soubirons erschien. Hier nannte „die schöne Dame“ ihren Namen, hier gab sie dem Kinde den Auftrag an den Pfarrer, eine Kirche bauen zu lassen, hier wollte sie durch Prozessionen verehrt werden. Und ihre Bitte wurde nach Ueberwindung mancher Hindernisse endlich erfüllt: ein herrliches Gotteshaus entstand an dieser geheiligten Stätte und Prozessionen aus allen Ländern strömten hin zu diesem so hochbegnadigten Orte. Und Maria zeigte sich dankbar: Eine wunderbare Heilung in schwerer Krankheit folgte der anderen, und wer kann sie zählen alle jene Glücklich, die hier den Frieden ihres Herzens gefunden haben bei der Mutter Gottes, der Zuflucht der Sünder! Mit wahrhaft rührenden und zu Herzen gehenden Worten wußte der Redner seine an Ort und Stelle empfangenen Eindrücke wiederzugeben und die Zuhörer mit neuer Liebe und Verehrung zur allerheiligsten Jungfrau zu begeistern. Reicher Beifall wurde dem Redner zuteil. Das Lied „Gegrüßt seist Du Königin“, in andachtsvoller Stimmung vor dem hellglänzenden Mutter Gottes-Bilde gesungen, bildete einen würdigen Schluß der Feier, die noch lange in aller Herzen nachleben wird.

Bermischtes.

Hamburg, 7. Dez. (Explosion im Hamburger Freihafen.) Der neue, große, 200 000 Kubikmeter fassende Gasometer explodierte um 3¹/₄ Uhr bei halber Füllung. Er hatte einen Riß bekommen, so daß Gas ausströmte. Nach einem donnerähnlichen Knall schoß plötzlich eine turmhohe Flamme aus dem Gasometer hervor. Das Feuer dehnte sich mit rasender Geschwindigkeit aus. Das ganze Anstaltsstück bildete in wenigen Minuten ein einziges Feuermeer. Kurz nach 4¹/₂ Uhr erfolgte eine zweite Explosion, die in der ganzen Stadt gehört wurde. Der alte Gasometer war ebenfalls explodiert.

veritätsprofessors
Professors für neu-
n der Universität
ines, das ein nicht
ist. Es betitelt
(Erlebnisse und
Dr. v. Rübille, im
osophischen Fakul-
st zur katholischen
t in Universitäts-
at sich entschlossen,
denswechsel veran-
rückhaltlos darzu-
Im ersten Kapitel,
der Verfasser über
um Uebertritt ver-
stößt dazu gab die
ristentums. Inter-
licher Seite völlig
deweißende Behand-
und die Nähr-
um und Unfehlbar-
idelt und die Stel-
ergelegt. Es folgen
eiheit in der katho-
t über die Feind-
te Teil des Wertes
hologischen Kirche.

(medn).
Bith, 10. Dez.
mer für die Rhein-
ttfindenden Haupt-
dafi für die Rhein-
Einführung des fa-
bildungsschulen, wie
sau und Hannover
n an das 60jährige
enne wird auf dem
Marienstatue auf-
Statue ist ein jun-
on, betraut worden.
nstaftademie. Er ist
der Stadt München
junge Mann sich be-
für seine Vaterstadt
tastusbrunnens hört
ist viel Reflame für
der Fiskus sich nicht
ter vor der Abtei zu
e in Betracht ziehen,
flus das Kreuz auf-
E. d. G.
esher genießt die hl.
Verehrung und gerne
besonders aber wird
nzen Umgebung ver-
Montag, den 13.
mit Festpredigt und
die Auswärtigen sich
besonders hervorge-
gute Pfarrkirche, eine
t, kostbare Reliquien
tiefem Tage zur Ver-
Am gestrigen Feste
ige Volksverein einen
iblichen Angehörigen
Mit größter Aufmerk-
reich Erschienenen auf
von Wallerode, der
urdes ausführlich be-
über mehrere größere
entmalern anschaulich
und nachdem man noch
und braufende Meer
Bild jenes Ortes, der,
das große Heiligtum
mit seiner Grotte, in
au t. J. 1858 zu wie-
adette Soubirons er-
hrent Namen, hier gab
rer, eine Kirche bauen
ionen verehrt werden.
ig mancher Hindernisse
us entstand an dieser
allen Ländern strö-
te. Und Maria zeigte
in schwerer Krankheit
en alle jene Glücklich-
unden haben bei der
nder! Mit wahrhaft
erten wußte der Redner
n Eindrücke wiederzu-
de und Verehrung zur
Reicher Beifall wurde
jetzt Du Königin",
hellglänzenden Mutter
würdigen Schluß der
achleben wird.

Schwarze Rauchwolken wälzten sich über die Stadt. Die Flam-
men flogen, vom Winde getrieben, zwei Kilometer weit bis
zum Rathaus hin wo sie auf der Erde noch weiter glühten.
Fünf Züge der Feuerwehr arbeiteten unermüdet auf der
Brandstätte, waren jedoch dem Feuer gegenüber machtlos. Bis-
her sind 10 Tote, 12 Schwerverletzte sowie etwa 40 Leichtver-
letzte gezählt worden.
Die Feuerwehr hatte um 6 Uhr das Feuer in der Gewalt
und konnte nunmehr im Innern des Gaswerks mit den Lösch-
arbeiten beginnen. Die Versorgung mit Gas erleidet in der
Stadt mancherlei Störung. Der explodierte Riesengasometer
ist der größte des Kontinents. Er ist 76 Meter hoch und
hat einen Durchmesser von 75 Meter. Für den Umbau und die
Erweiterung der Gaswerke hatte die Bürgerschaft im vorigen
Jahre 14 Mill. Mk. bewilligt.
Hamburg, 8. Dez. Seitens der Direktion der Gaswerke
wird mitgeteilt, daß sich über die Ursache der Katastrophe noch
nichts Bestimmtes sagen läßt, da die eigentliche Untersuchung
erst morgen beginnt. Das große Kohlenlager der Werke hat
nur wenig gelitten. Der Betrieb wird nicht im vollen Umfange
eingestellt, da die Defen in Tätigkeit bleiben und das erzeugte
Gas durch erhöhten Druck in die Reservoirs der Gasanstalt
Billwärders umgeleitet wird. Der Schaden, dessen Umfang sich
noch nicht genau feststellen läßt, ist durch Versicherungen ge-
deckt. Die Zahl der Toten, die dreizehn beträgt, hat sich bis-
her nicht weiter erhöht. Es steht aber nicht fest, ob sich unterden
Trümmern noch Leichen befinden. Von der Gasanstalt wird
noch ein Mann vermißt, der sich möglicherweise aber unter den
im Hafentrankenhaus noch nicht rekonvaleszenten Toden befin-
det. Ob auch Privatpersonen vermißt werden, entzieht sich der
Kenntnis der Gaswerke. In den Krankenhäusern befinden
sich jetzt noch 15 Schwerverletzte. Die Leichtverletzten wurden
nach Anlegung von Verbänden entlassen. Die Feuerwehr ist
von der Brandstätte abgerückt, da nunmehr alle Gefahr be-
seitigt ist.
Die ersten neuen Fünfundzwanzigpfennigstücke mit dem
Aehrenkranz um die Zahl 25 sind bereits durch ein neues
Modell verdrängt worden, das auf der Vorderseite die stehende
Gestalt des Merkur und die Wertbezeichnung, und auf der Rück-
seite neben Adler und der Umschrift „Deutsches Reich“ auch die
Wertbezeichnung und die Jahreszahl zeigt. Die ersten jetzt
verausgabten „Rastmännchen“ bekommen infolge der Ände-
rung Sammelwert.
Der Ahtuhr-Laden schluß hat der Stadtgemeinde
Berlin im letzten Jahre über eine Million Mark gefoktet. Die
städtischen Gaswerke haben 600 000 Mk. weniger eingenom-
men, und um 400 000 Mk. ist der Beitrag der Berliner Elektrizi-
tätswerke zurückgeblieben.
In jüngster Zeit wurde in verschiedenen Gegenden der
Rheinprovinz die Hundesperre wegen Tollwutverdachts
angeordnet, die also jetzt noch besteht. Die vielfach im Volks-
glauben wurzelnde Ansicht, daß die Hundswut unter Mitwir-
kung äußerer Einflüsse — Einwirkung hoher oder sehr niedriger
Wärmegrade auf das Gehirn, mangelhafte Befriedigung des
Durstgefühls oder dgl. entstehen können, entbehrt jeder wissen-
schaftlichen und tatsächlichen Unterlage. Vielmehr entsteht Toll-
wut in hiesiger Gegend (Rheinprovinz) erfahrungsgemäß regel-
mäßig nur durch Uebertragung des Giftes von einem kranken
Tier auf ein gesundes Tier (Biß). Wird daher den feuch-
polizeilichen Anordnungen seitens der Bevölkerung die unum-
gänglich notwendige Beachtung geschenkt, so ist eine Weiter-
verbreitung der Seuche nicht zu befürchten. Durch leichtsinnige
Uebertretung der Anordnungen kann jedoch die Gefahr her-
vorgerufen werden, daß die Seuche nicht nur die Hunde, son-
dern auch sämtliche Haustierarten, wie auch den Menschen
befällt. Es bilden sich dann Herde, die erst nach jahrelanger
Bekämpfung und meist nur durch die Vertilgung sämtlicher
Hunde des Seuchengebiets getilgt werden können. Hiernach
liegt es im Interesse der in Betracht kommenden Gegenden,
daß jeder den polizeilicherseits gestellten Forderungen gewis-
senhaft nachkommt.
(Abschaffung der Marine-Briefstauben.) Nach einer vom
Staatssekretär des Reichsmarineamtes unterm 18. d. M. an den
Kriegsminister gerichteten und von diesem dem Verbands deut-
scher Briefstauben-Liebhaber-Vereine mitgeteilten Entscheidung
des Kaisers macht die Vervollkommenung der Funkentelegraphie
die Verwendung der Briefstauben für Marinezwecke entbehrlich.
Hiermit fällt die Benutzung der Briefstauben des Verbandes
deutscher Briefstauben-Liebhaber-Vereine fort und die bisher
der Marine zur Verfügung stehenden Vereine sind fortan für
andere Flugaufgaben frei. Damit fällt freilich auch die dem
Verbands bisher gewährte Beihilfe von jährlich 800 Mk. sowie
die den Liebhabervereinen zugebilligte Unterstützung fort. Prak-
tisch werden damit ferner die bisher ausgeführten Flüge von der
Themse, aus der Nordsee, von Helgoland, aus dem Kattegat
(Gothenburg), Antel (Korsör), der Dilsø (Bornholm) fort-
fallen, ebenso wahrscheinlich die Unterstützung, welche den Ver-
einen beim Ausfließen von Briefstauben auf den Marine-Brief-
stauben-Stationen in Wilhelmshaven, Kiel-Friedrichsort und
Danzig durch Abstempeln und Ziegelnlassen der Tauben bisher
gewährt wurden, da die genannten Briefstauben-Stationen selbst
in Wegfall kommen. Die Aufgaben der Briefstauben sind dem-
nach in Zukunft für Kriegszwecke auf die Uebermittlung von
Nachrichten über Land beschränkt.
In einer kleinen englischen Garnison, wo eine Anzahl
Rekruten zeitweilig lag, wurde ein alter Feldwebel beauftragt,
festzustellen, zu welcher religiösen Sekte jeder Mann gehöre,
und darauf zu achten, daß jeder an dem betreffenden Gottes-
dienste teilnehme. Einige von den Leuten verspürten keine große
Luft, zur Kirche zu gehen und erklärten daher, Atheisten zu sein.
Aber der Feldwebel war ein schlauer Schotte und ein Mann von
Erfahrung. „Ah gut“, sagte er, „dann habt ihr nicht nötig,
den Sabbat heilig zu halten; und die Ställe haben das Reinigen
groß nötig.“ Und er kommandierte die Leute zur Stallreini-
gung. Dies nahm den ganzen Tag in Anspruch und die Leute
kamen auf diese Weise um ihren üblichen Sonntagnachmittags-
Urlaub. Am nächsten Sonntage überstrahlte ein behagliches
Grinsen das Gesicht des Feldwebels, als er hörte, daß die Athe-
isten der Hochkirche von England beigetreten waren.

Ia. Roggenstroh
kauft fortwährend zu den höchsten Tagespreisen
Strohhusenfabrik St. Vith.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 15. Dezember 1909, vorm. 10 Uhr
soll zu Mirfeld (Zusammenkunft an der Kapelle)
1 Kalb
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
St. Vith. Sprenger, Gerichtsvollzieher.

Haus-Verkauf.

Am Donnerstag, den 16. Dezember 1909, nach-
mittags 2 Uhr werde ich in der Wirtschaft Spoden in
Montenau
mein zu Montenau gelegenes Wohnhaus
nebst Stallung und Scheune sowie 11
Morgen Land
öffentlich gegen Zahlungsausstand verkaufen.
Schaffner Martin Brühl,
St. Vith.

Volks-Verein zu St. Vith.

Sonntag, den 12. Dezember 1909, abends 5 1/2 Uhr im
Genten'schen Saale
I. Vortrag. Herr Pfarrer Thory aus Reeth:
„Die Steuerreform des Jahres 1909.“
II. Vortrag. Der Unterzeichnete:
„Die kulturhistorische Entwicklung
des deutschen Handwerkes“
(mit Lichtbildern).

Die Teilnehmer an der Versammlung werden höflichst
gebeten, durch eine Gabe von 0,10 Mk. zur Deckung der Un-
kosten beizutragen zu wollen.
Der Geschäftsführer: Wolff.

Immer Glück!

Ziehung 17. Dezember:

Badische Lotterie

Hauptgewinne 10 000, 5000, 3000, 2000 usw.

Lose 1 Mk., Porto und Liste 30 Pfg. extra.

Ziehung 18. Dezember:

Münchener Lotterie

75 000 Gewinne bei 150 000 Losen.

Jedes 2. Los gewinnt (gerade oder ungerade Nr.)

Lose 2 Mk., Porto und Liste 30 Pfg. extra.

Ziehung 20.—22. Dezember:

Düsseldorfer Lotterie

Hauptgewinne 30 000, 10 000, 5000 5 × 1000 usw.

Lose 2 Mk., Porto und Liste 30 Pfg. extra

empfehlen und versendet

Peter Linden, Glücks- Bonn
Poststr. 2, Martinsplatz 9, Sternstr. 2, Kasernenstr. 1.

In meine berühmte Glücks-Kollekte fielen in
letzter Zeit: Rote Kreuz-Lotterie: erster Haupt-
gewinn 100 000 Mark, Weglarer Dombau-Lotterie:
erster Hauptgewinn 75 000 Mark, Meyer Dom-
bau-Lotterie: zweiter Hauptgewinn 30 000 Mark
usw. usw.

Jac. François, St. Vith, Uhrmacher und Goldarbeiter.

Führe stets auf Lager eine schöne Auswahl in
Herren- und Damen-Uhren,
Regulateuren, Hausuhren, Weckernuhren,
Barometer, Thermometer, Brillen.

Gold- und Silberwaren:

Ringe, Broschen, Ohrringe, Kreuze.

Für jede bei mir gekaufte Uhr
Reparaturen werden gut und billigst ausgeführt.

Als passende

Weihnachts-Geschenke

empfehle eine schöne Auswahl in

Gebet- u. Gesang- sowie Erbauungs-Büchern.

Billige Preise.

Bei Abnahme von 5 Stück angemessener Rabatt.

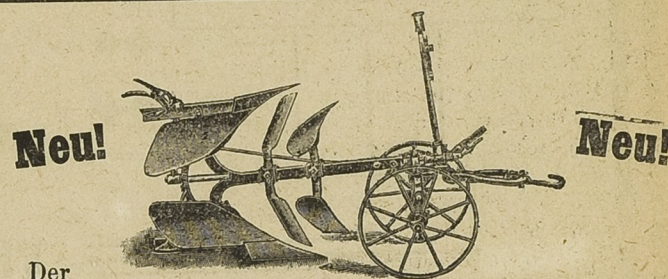
Hermann Döpgen.

Populär-wissenschaftl. Vorträge zu St. Vith

Mittwoch, den 15. Dezember 1909.
Hans Eschelbach-Bonn: „Vortrag meiner ersten und
heiteren Dichtungen in Vers und Prosa.“
NB. Der Lehrerkalender für 1910 liegt an der Kasse zur
Entgegennahme bereit.

Praktisches Weihnachtsgeschenk!

 **MAGGI**
Bouillon-Würfel zu 5 Pfg.
lose und in Originalbüchsen von 10 Wür-
feln an bestens empfohlen von
Conr. Molitor.



Patent-Westfalia-Wendepflug

weist gegen die bisher bekannten Pflüge dieser Art be-
deutende Vorteile auf als drehbare Vorderkane, verstellbare
Sohle, billiger Preis. Deutsches Fabrikat. Alle Aus-
führungen stets auf Lager. Verlangen Sie Offerte von
F. N. Heinen St. Vith,
Alleinvertreter für die Kreise Malmédy, Montjoie, Schleiden, Prüm.

Vom Fabrikations-Gebiet direkt

Gute, gesunde Rauchtabelle

9 1/2 Pfd.-Säckchen Mk. 2,80,
3,50, 4,00, 5,00, 5,50, 6,50
gegen Nachnahme frei.

Uhr oder Pfeife vermag ich
nicht umsonst anzugeben, aber
guten preisw. Tabak zu

liefern.

P. Eckes,
Ladenburg b. Mannheim 32.

Ca. 4000 Pfd.

Neu

Zentner zu 3,50 Mk. zu ver-
kaufen.

Johann Kolles,
Ober-Ermels.

Eine gute

Dreschmaschine

billig zu verkaufen bei

Reutgen, Gut Hochstraße,
bei Eupen.

5500

not. begl. Zeugnisse v.
Ärzten und Privaten

beweisen, daß

Kaiser's

Brust-Caramellen

mit den drei Tannen

Husten

Heiserkeit, Verschlei-

mung, Katarrh,

Krampf- u. Reuchhusten

am besten beseitigen.

Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.

Kaiser's

Brust-Extrakt

Flasche 90 Pfg.

Best. feinschmeckend. Wohl-Geruch.

Dafür angeboten weisse juckend.

Beides zu haben bei:

P. H. Bant in St. Vith.

J. Wenz in Eupen.

Dr. Drossen Nachf. in Bülbingen.

M. Krikel in Arel.

Maralle u. Co. in Heppenheim.

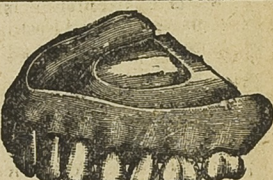
J. D. Schröder Wwe. in Eupen.

Zierpflanzen

zu verkaufen bei

Albin Gallo, Pflanzengärtner,
Ermdbach.

Anpflanzung übernehme unter
Garantie.



Vin Dienstag jeder Woche

im Restaurant Pip am Bahn-
hof St. Vith für

Bahnfrachte

zu sprechen.

F. Dargent, Bahntechniker,
Malmédy

Wegen Umzug

Wohnzimmer- und

Küchen-Einrichtung

sehr gut erhalten, zu verkaufen

(auch einzeln) bei Hauckamp,

Bahnhof Neuland.

2 möblierte Zimmer

1. Etage, an einzelne Herren

zu vermieten.

Ankunft in der Exp. d. Bl.

Ein tüchtiges

Mädchen

als Stütze der Hausfrau und

das etwas Stallarbeit mit über-
nimmt, sucht zum baldigen Ein-
tritt Frau J. Nießen, Montjoie.

Ein 18 Monate altes

Pferd

(Stute) belg. Rasse, zu ver-
kaufen. Nikolaus Schmidt,
Commantier (Belgien).

Das Allerbeste

ist

Dalli-

Seifenpulver

Kochbücher! Preis 1,50 Mk.

Die gute bürgerliche Küche.

Eine leichtfaßliche Unterweisung, gute, schmackhafte
Speisen, Saucen, Backwerke, Getränke usw. auf
sparsame Art zuzubereiten.

Mit einer Anleitung zum Einmachen von Früch-
ten und Gemüse, zum Würstchen, zur Bereitung
von Pötsfleisch usw.

Von Sophie von Berg.

Zu haben in der Buchdruckerei dieses Blattes

Sonntag, 12. Dez. b. abends 9 Uhr geöffnet.

Weihnachts- Angebote

Die Ausgabe unseres Pracht-Kalenders 1910 hat begonnen.

Beim Einkauf von 1/2 Dutzend Wäscheteilen besorgen wir das Sticken gratis.

von besonderer Preiswürdigkeit.

Leib- und Bettwäsche.

Eigene Wäschefabrik in Berlin.

Eigene Wäschefabrik in Berlin.

Damenhemd

aus kräftigem Chiffon mit Spitze oder Festonbogen, Vorder- oder Schulterschluß

1.25

Damenhemd

aus vorzüglicher Cretonne mit Feston oder Spitze garniert, verschiedene Façons

1.65

Damenhemd

aus Ia. Renforcé mit echter Madeira- passe oder mit Feston-Einsätze, Vorder-, Schulterschluß und Sattelpasse

1.95

Damenhemd

aus ganz feinem Madapolame mit eleganter Stickerei-Garnitur, in verschiedenen Ausführungen

2.25

Beinkleid

aus gutem Chiffon oder gerauhtem Körper, Pump- oder Kniefäçon

1.25

Beinkleid

aus feinfädigem Chiffon mit eleganter Stickerei oder Croisé mit Feston

1.65

Nachtjacke

aus gutem Körper mit Feston und Umlegekragen oder Ia. Chiffon mit Stickerei

1.25

Nachtjacke

aus Ia. Croisé mit Stickerei und Fältchengarnierung

1.95

Nachthemd

aus gutem Chiffon, mit Umlegekragen und Barmer Feston garniert

2.25

Nachthemd

in sehr eleganter Ausführung mit Festonkragen und Garnierung

3.90

Anstandsrocke

in weiss und bunt

2.95 1.75 0.95

Stickerei-Röcke

in eleganter Ausführung

6.50 4.50 2.25

Herrenhemden

aus gutem Chiffon, sämtliche Hals- weiten

1.95 2.75

Herren-Nachthemden

aus gutem Chiffon mit waschechten Besätzen

2.50 3.95 2.95

Kissenbezüge

aus gutem Chiffon, ausgelegt oder mit Hohlraum

0.68 1.35 0.95

Plümeauxbezüge

aus gutem Chiffon, ausgelegt oder mit Hohlraum, oder Damast

3.50 4.50

Knaben- und Mädchenhemden in grosser Auswahl, sehr preiswert.

Ueberschlaglaken in Chiffon, Dowlas, Halbleinen und Reinleinen in jeder Ausführung.

Baumwollwaren

Blusenflanelle

aparte Streifen in engl. Geschmack, hell und dunkel, grosses Sortiment

Serie 1: Coupon=2 1/2 Meter 1.00
Serie 2: Coupon=2 1/2 Meter 1.35
Serie 3: Coupon=2 1/2 Meter 1.75
Serie 4: Coupon=2 1/2 Meter 1.95

Servierkleider

aus waschechter Qualität, in frischen hellen Farben, rosa, hellblau, schwarz-weiss, grauweiss etc.

Serie 1: Coupon=6 Meter 2.95
Serie 2: Coupon=6 Meter 3.95
Serie 3: Coupon=6 Meter 4.95

Schürzen-Siamosen

waschechte schwere Qualität, ca. 140 cm breit

0.75

Schürzen-Blaudruck

waschechte solide Qual., ca. 140 cm breit

0.78

Schürzen-Poppeldruck

zweiseitig bedruckter Cretonne, ca. 140 cm breit, grosses Sortiment, Mtr.

0.80

Kaffeedecke

hübsche Streifendessins mit Franzen, ca. 120×160 cm. gross

1.30

Kaffeedecke

neue Karos in diversen hellen Farben, ca. 120×160 cm. gross

1.65

Kaffeedecke

Canevasgewebe in hellen Farben sortiert, aparte Dessins, ca. 120×160 cm. gross

1.90

Druckdecke

waschecht, wunderb. Farben, neueste Dessins, ca. 135×170 cm. gross

3.50

Hemdentuch

kräftiges Fabrikat, ca. 80 cm breit

3.75

Hemdentuch

sehr empfehlenswerte Qualität

4.95

Renforcé

feinfädige Marke, sehr solide, ca. 82/83 cm br., Coupon=10 Meter

5.50

Leinene Gedecke weiss und farbig, grosse Auswahl, vorteilhafte Preise.

Taschentücher

Neue grosse Sendungen besonders preiswert.

Damen-Batist-Taschentücher

hübsche Dessins und Ränder . . . 6 Stück

65

Damen-Batist-Taschentücher

hübsche Dessins mit Hohlraum . . . 6 Stück

75

Damen-Batist-Taschentücher

mit Hohlraum und hübscher Musterung, 6 Stück

95

Damen-Batist-Taschentücher

mit Seidenglanz in modernsten Dessins und festoniertem Rand

25

Engl. Herren-Taschentücher

aparte Dessins in hell u. dunkel, Stück 35-4, 3 Stück

95

Reinleinen Stickerei-Tücher

mit handgestickter Ecke

65

Reinleinen Batist-Tücher

mit Hohlraum 1/2 Dutzend

1.38

Reinleinen Madeira-Tücher

grosse Auswahl, St. 1.15, 95,

85

Reinleinen Batist-Tücher

mit handgestickter Ecke

1.95

Taschentücher mit gesticktem Buchstaben, Batist mit Hohlraum, Buchstaben in weiss und farbig gestickt

Karton=6 Stück 1.15 1.35 1.75 1.95

Kinder-Taschentücher in Linon mit Rand und kariert . . . Stück 12, 10, 8, 6

Reinleinen Taschentücher für Damen und Herren, Bielefelder und schles. Fabrikat, mit und ohne Hohlraum, sehr preiswert.

Neuheiten in seidenen Taschentüchern für Herren und Damen.

Zweite Etage Spielwaren- u. Puppen-Ausstellung

Leonhard Tietz Akt. Ges.

AACHEN. ♦ Markt. ♦ Gegenüber dem Rathaus.